



Universitätsbibliothek Paderborn

Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs

Enthaltet die zwey und zwanzig letzteren Sonntäge nach Pfingsten, und den Kirchweyhungs-Tag

Erich, Gabriel

Augspurg [u.a.], 1749

Dritte. Die menschliche Seele, als eine Bildnuß Gottes, ist hoch zu schätzen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47013)

wir schencken dieselbige dir, als den dir zugehörigen Zins Gröschlen, von jezt an aus ganzem Herzen, verleihe uns deine kräftige Gnade, die Seele, als deine bey uns hinterlegte köstliche Münz, so sorgfältig zu bewahren, auf daß sie zu der Zeit, wann sie durch den

Tod aus dem Maden-Sack des Leibs herausgezogen wird, würdig seyn möge, von deinen göttlichen Händen angenommen, und in den Himmel, als vollgültig, zum ewigen Leben überseht zu werden.

Auf den zwey und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten

Dritte Predig.

Cujus est imago hæc? *Matth. 22.*

Wessen ist dieß Bild?

Innhalt.

Die menschliche Seele, als ein Bildnuß GOTTES, ist hoch zu schätzen.

Schon die Kunst der Natur etwas nachmachtet, das wohl getroffen, und artig herauskommt, so wird der Mensch von diesem angenehmen, und künstlichen Betrug also bezaubert, und eingenommen, daß er das nachgemachte vielmehr, als

das natürliche bewundert, und schätzt; Wer ist wohl zu finden, dem nicht die von Zeuxe gemahlten Weintrauben wunderbarer vorkommen, als die, so die Natur an dem Rebstock hervor bringt, dann jene, wann wir Plinio glauben, waren so eigentlich nachgemacht,

gemacht, daß auch die Vögel selbst davon betrogen, und selbige zu verkosten hinzu geflogen? Wer kan wohl des Parrhasii Teppig, oder Vorhang genug loben, welchen dieser berühmte Meister so künstlich auf einer Tafel mit Farben entworfen, daß der vorerwähnte Zeuxes selber hinzugetreten, und ihn hinweg zu ziehen darnach gegriffen hat? Wer schäzet nicht jene gemachte Taube des Archytæ, welche durch die Luft geflogen, weit höher, als eine natürliche? ja sogar, wie Plutarchus mercket, achtet man die sonst verwürfflichen Sachen hoch, non pulchritudinis, sed similitudinis causa, nicht wegen ihrer Schönheit, oder sonst darinn befindlichen Lieblichkeit, sondern wegen ihrer Gleichheit. Was ist wohl verächtlicher als der Schaum eines Pferdes? und doch als der Pensel Protogenis denselben ganz eigentlich vorgestellt, hat er jedermannlich in Verwunderung gezogen. Was ist unangenehmer zu hören, als das Grunzen eines Schweins, das Bellen eines Hunds, das Brüllen eines Löwen, und dergleichen? jedoch, wann es ein Mensch eigentlich nachmachen kan, so höret man es gern, und verwundert sich darüber, weil nemlich die Kunst es der Natur so gleich thut, ja man könnte sogar im Zweifel stehen, und nicht unbillig fragen: Ob nicht die Menschen zuweilen in Schätzung dergleichen Kunst-Stücken die gebührende Maß übersteigen, und dieselbige viel zu hoch hinaus bringen? dann wer kan es bil-

ligen, daß von etlichen so viele Unkosten, welche manchmal in dem sauren Schweiß der armen Unterthanen bestehen, auf die Malereyen verschwendet werden? sollte man da nicht billig sagen: Die Einbildung, welche sonst auch eine gute Malerin seyn will, und ihre Bilder in dem Kopff zu mahlen pflegt, selbige, sage ich, verrechne sich oft in Hochschätzung dieser gemachten Kunst-Stücken.

Allein, weil ich mich auf die Malerey gar wenig verstehe, darinn muß ich hier die Finger auf den Mund legen, und alles in seinem wo nicht billigen, doch vermeinten Werth lassen. Dieses allein weiß ich, und ist gewiß, daß aus allen Bildnissen, und Malereyen keine mit jenem Bild könne in Vergleich gezogen werden, von welchem Gen. 1. geschrieben steht: Creavit DEUS hominem ad imaginem suam: GOTT erschuffe den Menschen nach seinem Ebenbild; nach GOTTES Ebenbild erschuffe er ihn: Also, es der Moses nicht umsonst zum zweyten mal in einem Athem wiederholet, daß GOTT den Menschen zu seinem Ebenbild gemacht habe, gleichwie er dasselbige auch schon einmal im gleich vorhergehenden Vers gesagt hatte, um uns allen nemlich tief in die Gedächtnus zu drucken, daß wir die Bildnisse GOTTES seyen. Wer diese Bildniß recht schätzen will, der spräche nur keck von großem Werth, er wird sich nicht leicht verrechnen, noch den Preis zu hoch hinaus treiben; etliche Millionen, und

Sonnen Golds, ja alle Schätze, und Reichthümer dieser Welt seynd dagegen nichts zu rechnen, und giebt mir nur Wunder, weil ein jeder diese Bildnuß, nemlich seine Seele, besizet, daß es dannoch so wenig gebe, welche eine Hochschätzung ihrer selbst deswegen tragen. Mit anderen nichtsnußen, und des Redens nicht werthen Sachen stolzieret mancher, und pranget mehr, als gemein; der Wohlgestaltete tritt mit seiner Schönheit so hochtrabend daher, als ein Pfau mit seinem vieläugigen Feder-Schmuck; ein anderer geht wegen seines alt hergebrachten Stammens, und Namens so hoch, daß er sich schier gedüncken läßt, als stoffe er mit dem Kopff an die Sternen; ein dritter führet sich wegen der Reichthümer so prächtig auf, als ob er eine Sonne wäre, der es erlaubt ist, auf einem ganz güldenem Wagen herein zu fahren, und doch, wann ich dieses alles bey dem Licht besehe, so kommt es mir nicht anderst vor, als wann sich ein kleines Zwerglein wollte einbilden, es wäre sehr groß, weil

es eben einen geschwollenen, hoch aufgeloffenen ungesunden Fuß, oder Arm hat; dann alle dergleichen Sachen, womit wir Menschen uns so breit machen, was seynd sie anders, als lauter Armseligkeiten, und klare Kennzeichen unserer Gebrechlichkeit? welches ich für diesmal nicht weiter ausführen mag; wollen wir hoffärtig seyn? wollen wir irgendwo eine hohe Meinung hegen? so laßt es uns thun wegen einer Sache, die der Mühe werth ist, nemlich wegen unserer hochadelichen Seele, welche, wie der heilige Augustinus spricht: Est DEO simillima, imaginem habens creatoris. *S. Aug. de qual. anim.* Die menschliche Seele ist GOTT ganz gleich / indem die Bildnuß des Schöpfers in ihr zu finden: Darum er an einem anderen Ort von dieser unvergleichlichen Creatur sagt: Nihil est, quod animæ possit equiparari, ne universus quidem mundus. *Hom. 3. in 1. Cor.* Nichts / ja nicht einmal die ganze Welt / mag mit der Seele verglichen werden.

Vortrag.

Damit wir dann durch eine rechte Erkenntnuß zur billigen Hochschätzung unserer Seelen kommen mögen, will ich die im heutigen Evangelio vorgestellte Frage: Cujus est imago hæc? Wessen ist dieß Bild? beantworten, und zeigen, daß, weil die menschliche Seele eine von GOTT gefertigte, ihn selbst vorstellende, und ihm auch zugehörige Bildnuß ist, sie eben deswegen hoch zu schätzen sey.

Cujus

Cujus est imago hæc? Matth. 22.

Wessen ist dieß Bild?

Wie diese Frage einen dreyfachen Sinn, oder Verstand hat, also, wann sie einer recht beantwortet will, muß er sich auch auf drey Antworten fertig, und bereit halten: Erstlich heißt die Frage, wessen ist diese Bildnuß? so viel, als wen stellet dieses Gemählde, oder Gepräg vor? und dann nennet man, an Was der Antwort, denjenigen, nach welchem es gemacht ist, zum Exempel, den Kaiser, den Landsherrn, oder einen seiner Verwandten; wann aber dieses die Frage: Cujus est imago hæc? von der menschlichen Seele heißen soll, so antwortet uns Moses, der heilige Geschicht-Schreiber, wie ich zuvor angeführet: Creavit DEUS hominem ad imaginem suam: GOTT hat den Menschen nach seinem Ebenbild erschaffen, welches von dem Leib nicht kan verstanden werden, weil GOTT nichts leibliches an sich hat, derohalben der Seele allein die Ehr gebühret, daß sie eine GOTT vorstellende Bildnuß sey. Das ist uns zwar sehr beschwerlich zu begreifen, und uns recht einzubilden, weil wir weder GOTT, als das Urbild, weder die Seele, als die Copie, oder Abbildung jemals gesehen haben, darum ist die Anmerkung des heiligen Augustini gar sinnreich, da er sagt, es gehe unserer See-

le in diesem Stück eben so, wie den Augen; die Augen nemlich sehen alles, was ihnen vorkommt, und doch sehen sie sich selber nicht, also erkennt auch die Seele alles übrige, und begreiff auch viele Sachen, nur sich selbst weiß sie weder zu erkennen, weder zu begreifen; aber gleichwie den Augen, um sich selbst zu sehen, geholfen wird, wann man ihnen den Spiegel vorhält, also muß auch die Seele durch den Spiegel der Schriften, und Lehre zu ihrer selbst eigenen Erkenntnuß gebracht werden. So höre dann, o christliche Seele! was die heiligen Väter dich lehren, in wem du, als eine Bildnuß, deinem Schöpffer, und GOTT gleich sehest: Das grosse Kirchen-Licht der heilige Chrylostomus haltet dafür, daß, gleichwie GOTT über alle Creaturen ist, also sey die Seele über alle körperliche, oder leibliche Ding in Würdigkeit, Macht, und Herrschung erhoben. Der heilige Augustinus sagt: Unter anderen Gleichnußen komme auch die Seele mit GOTT in der Unsterblichkeit überein: Der heilige Damascenus lehret, daß sie GOTT gleiche in der Freyheit des Willens, und gleichsam unbezwinglich sey: Der heilige Ambrosius be richtet uns: Die Seele gleiche ihrem Schöpffer in dem, daß, wie GOTT
seiner

seiner Natur nach einzig, und doch allenthalben, und an verschiedenen Orten ganz, und ohne Vertheilung, auch in verschiedenen Würckungen zugegen ist, also auch die Seele einzig in dem Leibe, und doch in allen Gliedern ganz, und unzertheilet, auch in ihren Würckungen, wie diese immer, und immer beschaffen seynd, nicht verändert werde: Durch die Augen siehet sie, durch die Ohren höret sie, durch die Zunge redet sie, und bleibt doch dieselbige, und einzige Seele. Der heilige Thomas sagt: Eine Seele, und doch drey unterschiedliche Kräfte, als Verstand, Wille, und Gedächtnuß, sey die Bildnuß des einigen, und in drey Personen bestehenden Gottes. In diesen, und dergleichen Eigenschaften hat die Seele vor andern Creaturen die Ehre ein Contrefait, oder nachgemachte Bildnuß des Allerhöchsten zu seyn.

Derwegen schreiet der heilige Leo *Serm. 7. de nativ. auf: Exurgiscere o homo! & dignitatem tuam cognosce naturæ: Erwache o Mensch! und erkenne die Würdigkeit deiner Natur: Discite ubi grandis, ubi pretiosus sis, vilem te terra demonstrat, imago pretiosum, ruffet uns ebenfalls der heilige Ambrosius in Psal. 118. 31, an quidquam tam pretiosum, quam talis imago? Lerne warum du dich hoch, und köstlich zu achten habest; die Erde überzeuget dich deiner Verwürfflichkeit, die Bildnuß aber, so dir eingedruckt, zeuget von deiner Höhe: Könnte wohl etwas so*

köstlich, als diese Bildnuß, seyn? Kan dieselbige auch wohl hoch genug geschätzt werden? Die Griechen rühmeten sich vorzeiten, wie Aristoteles bezeuget, wegen einer Bildnuß der Göttin Minervæ, welche der Kunstreiche Schnitzler Phidias verfertigt, an welcher das verwunderlichste war, daß der Meister seine eigene Bildnuß so künstlich in den Schild Minervæ hineingebracht, daß, dafern man nicht den ganzen Bildstock verderben wollte, es unmöglich wäre, die Abbildung des Meisters heraus zu bringen. Aber wie viel höher ist die menschliche Seele zu schätzen, in welche Gott der allmächtige selbst seine Abbildung eingedruckt? Signatum est super nos lumen vultus tui Domine. *Psal. 4.* Das Licht deines Angesichts ist auf uns gezeichnet, o Herr! jedoch dieses ist noch nicht genug zur Auserkennung einer Bildnuß, daß selbige das Urbild nur bloß vorstelle, sie muß auch um größerer Gleichnuß willen eben so gezieret, und geschmückt werden; darnum sagt Gott nicht blosser Dinge: *Faciamus hominem ad imaginem nostram. Gen. 1.* Laßt uns den Menschen nach unserem Ebenbild erschaffen, sondern sezet auch hinzu: & similitudinem nostram: Nach unserer Gleichnuß: Nicht anderst als ein Mahler, welcher nicht zufrieden ist, daß er in Abbildung eines Königs desselben Angesicht, und Leibs Gestalt vorstelle, sondern er zieret sein Gemälde auch mit der königlichen Cron, Scepter, und Purpur-Mantel: Ingleichen

gleichen Fleck es Gott nicht, daß er den Menschen allein nach seiner Bildnuß erschaffen, sondern fecit hominem rectum: **GOTT hat den Menschen recht gemacht.** *Eccles. 7.* oder wie *Sirach. 17.* spricht: *Secundum se vestivit illum virtute:* Er hat ihn mit allerhand Kraft, und Tugend-Schmuck ausgezieret, welchen Zierrath der Mensch durch ein auferbauliches Leben noch glanzender machen sollte: *Ad imaginem DEI factus est in eo, quod rationalis est,* sagt sehr schön *Rupertus de div. offic. L. 7. ad similitudinem in eo, quod divinae bonitatis imitator est:* Die Bildnuß Gottes bey dem Menschen bestehet in dem, daß er vernünftig ist; die Gleichnuß in dem, daß er der göttlichen Güte nachfolge: Dann meinet ihr wohl, daß uns Gott seine Bildnuß umsonst anvertrauet habe, um damit müßig zu sitzen? *Nobilem vult esse vitam tuam, qui tibi commisit imaginem suam:* Derjenige/der die sein Bildnuß anvertrauet hat/will/ daß du sie durch edeles/ und rühmliches Leben zierest/ und aus schmückest: sagt der heilige *Eucherius Hom. 2. de Symb.* Wie stehet es dann wohl zu verantworten, wann du dich nicht allein nicht bemühest, diese Bildnuß schöner, und schöner, ihrem Original, oder Urbild, Gott dem allmächtigen, gleicher und gleicher zu machen, sondern vielmehr darüber aus bist, wie du selbige mehr und mehr durch die vielfältigen, und überhäufften Sünden vor den Augen Gottes

R. P. Erich S. J. Dritter Theil.

heftlich verstellst, und besudelst? wann du dieses vortrefliche Nachbild seinem unschätzbaren Vorbild nur immer ungleicher, und unähnlicher machest?

Verlangt vielleicht jemand zu wissen, wie dieses zugehe, der höre nur, was der Prophet David sagt: *Sicut fluit cera à facie ignis, sic pereant peccatores:* **Wie Wachs vor dem Angesicht des Feuers zerfließet/ also vergehen die Sünder vor dem Angesicht Gottes.** *Psal. 67.* Dann wie vorgemeldeter *Rupertus* mercket, hat Gott seine Gleichnuß in unsere Seele, als wie ein Pitschafft in Wachs gedrucket, deswegen sagt er: *Tu signaculum similitudinis:* **Du bist sein Stigill der Gleichheit:** Nimm aber ein geweihtes Wachs, oder sogenanntes *Agnus Dei*, auf welchem die Bildnuß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit abgedruckt, halte es zum Feuer, so wirst du sehen, daß das Wachs zerschmelze, und die Bildnuß sich allgemach verliere: *Sicut cera à facie ignis:* **Gleich wie das Wachs vom Feuer zerschmelzet/ also und auf gleiche Weis zergethet die Gleichheit, und Bildnuß Gottes durch die Sünde:** *Sic pereant peccatores à facie DEI:* **Also sollen vergehen die Sünder vor dem Angesicht Gottes.** Du hattest eine Seele, welcher nicht allein die Bildnuß Gottes eingepräget war, sondern sie ware auch mit dessen Gleichheit gezieret, so lang du in der göttlichen Gnade verharrestest; sobald du dich aber genähert zu dem Feuer der Heilheit, zu dem Feuer der Hoffart,

¶ 11

311

zu dem Feuer der Ungerechtigkeit, so ist in dir diese Gleichheit zerschmolzen, du bist zwar eine Bildnuß Gottes geblieben, aber die Gleichnuß des schönen Tugend-Schmucks ist verloren, und wie kanst du hieran, ohne über dich selbst zu zürnen, auch nur gedanken, will geschweigen, selbiges thun? sage mir her, wann du mitten auf der Gassen ein Bild der allerseiligsten Mutter Gottes, oder ihres allerliebsten Sohns finden solltest unter den Füßen eines Kehers, welcher dasselbe in dem Koth herum wälzte, was würdest du als ein catholischer Christ thun? würdest du dich nicht unter tausend Gefahren hinein wagen, solches hinweg zu nehmen? würdest du es nicht säubern, andächtig küssen, und ehrebiezig davon tragen? nun aber so siehe an deine eigene Seele, eine lebendige Bildnuß des lebendigen Gottes, schaue, die liegt wegen der Sünde den bösen Feinden unter den Füßen, und wird so übel zugerichtet, daß man sie kaum mehr erkennen mag, Cujus est imago hæc? Wessen ist das Bild? wen stellet es vor? Es ist die Bildnuß des dreyeinigen Gottes; schaue aber, wie dieses Bild besudelt, und verwüestet ist, aller übernatürlichen Schönheit ist es beraubt, aller Glanz ist erlöschet: *Egressus est à filia Sion omnis decor ejus. Thren. 1.* Der Tochter Sion ist alle ihre Zierde vergangen: Was machest du dann? wirst du dieses Bild durch die Busse noch nicht aus dem Koth heraus ziehen? wirst du es noch länger von den

höllischen Furien mit Füßen treten lassen? hebe es auf, und stelle es Gott wieder in seine Hände, damit er es mit dem heilsamen Blut seines lieben Sohns wieder abwasche, und saubere: *Serva animam tuam, & da illi honorem secundum meritum suum. Eccli. 10.* Bewahre deine Seele, und ehre sie nach ihrem Verdienst: Halte sie in Ehren, dann es ist die Bildnuß Gottes, und das ist die Antwort auf die Frage: *Cujus est imago hæc?* Wessen ist dieß Bild? wann sie genommen wird in dem ersten Sinn, wen nemlich das Bild vorstelle?

Neben diesem Verstand aber kan auch dieselbige Frage heißen: Wer der Urheber, oder Meister, von dem Bild sey? also pflegt man insgemein von vortrefflichen Meister-Stücken, und Malheren zu fragen, von was für Hand sie gefertigt seyen? *Cujus est imago hæc?* und dann antwortet man zum Exempel, es ist ein Rubens, oder dieses, oder jenen Meisters Stück, je berühmter alsdann der Meister, desto höher pflegt auch die Malheren in dem Preis zu steigen, wie man dann liest, daß Marcus Agrippa zwey von Timomacho gemahlte Tafeln um acht und vierzig tausend Cronen eingehandelt, und Attalus König zu Pergamo ein einziges von der kunstreichen Hand Arillidis eines Thebanischen Malhers gefertigte Stück mit hundert Talent bezahlet habe. Gehet nun die Frage von der menschlichen Seele in diesem Verstand: *Cujus est imago hæc?* Wessen ist diese Bildnuß?

niff? so muß ich abermal antworten: **GOTTES**; **GOTT** ist der allwissende Meister, der diese Bildnuß her vorgebracht, **GOTT** ist jener erfahrene Künstler, der die Liniamenten, oder der Austheilung gezogen, und sich selbst darinn abgebildet hat, und das war mit solchem Fleiß, und gutem Bedacht, daß es sich billig zu verwunderen, warum der allmächtige, und allwissende **GOTT** sich dergleichen Manier in Hervorbringung dieser Bildnuß habe bedienen wollen; dann vor allen anderen Geschöpfen ist keine Berathschlagung vorhergegangen, da aber der Mensch sollte erschaffen werden, da haben, also zu reden, die drei göttlichen Personen sich vorher berathschlaget, wie sie diese ihre selbst eigene Bildnuß wollten hervorbringen! *O quale miraculum!* *Scribit* auf der heilige Gregorius Nilfen. *lib. de hom.* *Sol fit, & nullum precedit consilium, ad hominis autem constitutionem cum consilio quodammodo conditor universitatis accedit: O was für ein Wunderwerk!* die Sonne wird ohne Berathschlagung erschaffen; da aber der Mensch erschaffen wird, da greiffet der allmächtige Schöpfer das Werk gleichsam mit einer Überlegung an: Da der Schöpfer aller Dingen, der allmächtige **GOTT** mit dem Welt-Bau fünf Tage nach einander sich beschäftigte, da er so viele schöne Werke, alle Himmel, und die Erde in das Wesen brachte, kostete

ihn alles, und jedes nicht mehr, als ein Wort: *Fiat, es werde / fiat, es geschehe; und es geschah, und es ist worden.* Da aber **GOTT** die Erschaffung des Menschen vor sich nahm, gieng es ganz anders zu, man hielte zu erst Rath, man nahm das Absehen wohl zu Gemüth, der Vater redet zu dem Sohn, und der Vater und der Sohn berathschlagten sich, menschlicher Weis davon zu reden, mit dem heiligen Geist: *Faciamus*, sagten sie samentlich, nachdem wir so viele Stück lauter Zeugnisse unserer Macht hervorgebracht, und die Welt damit angefüllt: *Faciamus; lasset uns auch ein Werk machen, welches unserer Hand mehr würdig sey: Faciamus hominem, ad imaginem nostram. Gen. 1.* Lasset uns einen Menschen machen nach unserem Ebenbild. Dieser dann ist der Urheber, und Meister von jener kostbaren Bildnuß unserer Seelen; deswegen der heilige Job so kühn zu **GOTT** dem **HERRN** sagt: *Manus tua fecerunt me, & plasmaverunt me totum in circuitu. Job. 10.* Deine Hände haben mich gemacht, und mich um und um gebildet: Derohalben wir auf die Frage: *Cujus est imago?* Wessen ist dieß Bild? im zweyten Verstand, nemlich der Urheber des Bilds unserer Seelen sey? nichts anders antworten können, als daß es ein Werk, und Meisterstück der Händen **GOTTES** sey; woraus dann wieder erhellet,

hellet, wie billig die Seele in grossen Ehren müsse gehalten, und hochgeschätzt werden, weil sie von so künstlichen, und anbetterswürdigigen Händen herkommt: Da illi honorem secundum meritum suum: Gebe ihr die Ehre nach ihrem Verdienst.

Plinius erzehlet, als die Stadt Rhodis von dem König Demetrio mit einem mächtigen Krieges-Heer belagert war, und der König merckte, daß er sie nicht einnehmen könnte, als an einem Ort, wo man ihm sagte, daß ein Gemählde aufbehalten werde, welches die kunstreiche Hand Protogenis verfertiget hätte, da hat er für diesen Meister eine solche Hochschätzung bezeiget, daß er die Belagerung aufgehoben, damit dem Bild nur kein Schade geschehe: Parcentemque picturæ, seynd die Worte Plinii l. 35. c. 11. fugit occasio victoria: Und indem er das Bildnuß verschonte, ist ihm die Gelegenheit des Siegs entgangen. Was gedencst du dann wohl? O Christen = Mensch! da du deine Seele, eine von der Hand Gottes verfertigte Bildnuß, nicht in grösseren Ehren haltest? Du kanst deine Lust wider das Gesäß Gottes nicht büßen, es seye dann, daß du dieses Werck der göttlichen Allmacht verstörest. Unmöglich ist es, daß du zu dem Zweck deiner gottlosen Begierden kommen könntest, du legest dann Feuer in deiner Seelen an, und verderbest dieses köstliche Meister-

stück GOTTES: derohalben hebe endlich die Belagerung auf, ich will sagen, höre endlich auf zu trachten, und dich zu bemühen, wie du deinen schändlichen Begierden ein Genügen thuest, wie du dich an deinem Feind rächen, wie du das fremde Gut beystecken mögest. Höre auf, dann du kanst hierzu nicht gelangen, wann du nicht willst ein Verherger, und Verderber der Bildnuß GOTTES seyn; der Bildnuß GOTTES sage ich, weil du schon aus zwey Antworten auf die Frage: Cujus est imago hæc: Wessen ist dieß Bild? gehöret, daß es eine Bildnuß GOTTES sey, erstlich weil sie ihn vorstellet, und zweytens, weil er sie verfertiget hat, und der Urheber davon ist.

Ist also noch übrig, diese Frage zu beantworten in dem dritten Verstand, in welchem, *cujus est imago hæc?* so viel heist, als wem gehöret diese Bildnuß zu? und da stehe ich schier im Zweifel, was ich antworten solle, wann es von der menschlichen Seele gefragt wird; ob ich sagen solle, sie gehöre Gott, oder dem Menschen, oder gar dem Teufel zu. Dem Menschen gehöret sie als ein Geschenk, oder vielmehr geliehenes Gut; dem bösen Feind gehöret sie, wann der Mensch sündigt, weil sie selbigem alsdann durch eine freywillige, jedoch diebische Ubergab, in die Hände gespielt wird; ich sage, eine diebische, und gottesrauberische Ubergabe, dann eigentlich

gentlich von der Sache zu reden, und diese Frage recht zu beantworten gehöret die Seele keinem andern, als **GOTT**, und das zwar aus zweyerley Ursachen; erstlich, weil er der Urheber, und Schöpffer davon ist, und diese Bildnuß, wie wir schon zuvor gesehen, verfertigt hat, dann es ist ja bekannt, und gewiß, daß keiner ein näheres Recht zu einer Sache habe, als der sie gemacht, wie dann auch deswegen die Rechtsgelehrten sogar einem Mahler das Bild zueignen, wann er es schon auf fremder Leinwand gemahlt hätte; wie vielmehr gehöret dann **GOTT** die Bildnuß der Seelen, als welcher dieselbe ganz, und zumal aus nichts erschaffen hat? Zweytens aber gehöret auch **GOTT** dem allerhöchsten diese Bildnuß, weil er dieselbe gekauffet, und mit erlegtem sehr hohen Preis an sich gebracht hat, aber eben hieraus erscheinet der große Werth der Seelen am allermehrsten, dann **GOTT** der allerweiseste, und kündigste Kauffmann, der am besten verstehet, was eine jede Sache werth ist, der hat sich nicht gescheuet, seine selbst eigene Person dafür zu geben, also daß, wie der heilige Hilarius *apud Euseb. Hom. 4.* sagt: Tam copioso munere ipsa redemptio agitur, ut homo DEUM valere videatur: **Unsere Erlösung kommt so hoch, daß es scheint/ als gelte der Mensch so viel, als GOTT: Sanguinem fudit, schreiet volley Verwunderung, und mit ei-**

nem heiligen Hochmuth auf der heilige Augustinus in *Pfal. 102.* Sanguinem fudit unicus DEI filius pro nobis: O anima! erige te, tantum vales: Sein Blut hat der eingeborene Sohn **GOTTES** für uns vergossen: Erhebe dich o Seele! so viel bist du werth: Du bist nemlich o Christliche Seele! jenes verlorene Schaflein, um dessen willen der liebevolle göttliche Hirt eine so mühsame Reis angetreten, dem er durch Hecken, und Stauden mit verwundeten Füßen nachgeloffen, welches er mit dem schweren Kreuz: Balcken auf seine Schultern genommen, um es wieder in den himmlischen Schaf-Stall, welchen du verloren hattest, hinein zu bringen; du bist, mit einem Wort, o christliche Seele! diejenige, welche von der ewigen Slavery, und Gefangenschafft los zu kauffen, der vermenschte **GOTT** selbst sein allen ersinnlichen Werth übersteigendes Blut unter tausend Spott, und Schmerken bis auf den letzten Tropfen vergossen. Braucht es dann noch viel fragens, wem das Bild deiner Seelen zugehöre? oder wessen Bildnuß sie seye, da sie **GOTT** ihrem Schöpffer nicht allein gleichet, sondern auch von ihm selber verfertigt, und daneben, nachdem sie verdorben war, wieder erneuere, und so theuer erkauffet worden? Ja, braucht es auch viel fragens, wie viel diese Bildnuß werth sey, nachdem wir wissen, wie eigentlich sie ihr Urbild vorstelle, wer der Meister davon
 1113
 sey,

sey, und wie hoch sie GOTT selber schätze? rede mir hinführo keiner mehr von irdischen Gütern, und Reichthümern, wann er eine menschliche Seele damit vergleichen will, nur GOTT, GOTT selbst kan ihr das Gleichgewicht halten.

O dann mich Thorechten, Unbesonnenen, und mehr als kindisch verblendeten gewesen! wie offte habe ich ein so unschätzbares Perlein um ein nutzloses Glas, einen so unvergleichlichen Schatz, um einen Apffel, will sagen, meine alles irdische am Werth übersteigende Seele, in eines allererstbesten Geschöpf, zum eine garstige Wohlthat, und einen nicht nennenswerdigen Gewinnst gegeben, und dem Teufel, meinem ärgsten Feind,

verkauft? Ach, ich schäme mich, o großer GOTT! vor deinem Angesicht dahier zu stehen, weil ich einen so unverantwortlichen Raub begangen, und dir das Deinige, meine nemlich dir um so vieler Ursachen willen zugehörige Seele, entzogen habe! viel zu gering habe ich leider! dieses mir von deiner göttlichen Barmherzigkeit verliehene Gut, und Ebenbild deiner allerhöchsten Majestät geschätzt. Hiemit aber stelle ich dir meine auf das böshaffteste entwundene Seele reumüthigst wieder heim! dein ist sie, dann du hast sie erschaffen, dein ist sie, dann du hast sie erlöst, dein ist sie, und soll dein bleiben in Ewigkeit.



Auf